Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1992)
Heft: 92

Artikel: Lektüre für Minuten, oder : Warum verkauft sich Unglück so gut?
Autor: Dorn, Sibylle
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630838

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lektüre für Minuten, oder: Warum verkauft sich Unglück so gut?

1. Widersprüche sind dazu da, gelesen zu werden.

2. Am liebsten schreibe ich Verrisse. Nur sind Verrisse so einseitig. - Und wer ist schon gerne einseitig...

3. (1) Bevor ich das Buch gelesen hatte, verteidigte ich die «unverklärte» Darstellung von Lesbenunglück und Beziehungskummer. Denn: Was bringt uns Lesben schon die Idealisierung der Frauenbeziehung als Alternative zum Heterozwangseinerlei?

3. (2) Nachdem ich das Buch gelesen hatte, war ich betroffen und empört vom/über das Scheitern der Beziehnung. Vor allem aber von der öffentlichen Zurschaustellung. Denn gescheitert ist sie nicht an der Liebe, sondern an 268 und 107.

4. Was trifft mich nun mehr: Das Klischee von der aussichtslosen Frauenliebe oder dasjenige vom «anderen» Leben und Lieben?

5. Gute Ideen sind dazu da, nachgemacht zu werden. Wirklich? (Jedenfalls wähle ich die sehr angenehme Form der «Paragraphen», um über ein Buch aus «Paragraphen» zu schreiben.)

6. Ich bewundere Witz, wo immer ich ihn bei Frauen treffe. Wow, das möchte ich auch können: so leicht und doch so präzise den Augenblick mit einem Augenzwinkern einzufangen.

7. Der «Ich-habe-es-doch-gewusst-Effekt» hat wieder einmal zugeschlagen. Meine ganz persönliche Heterophobie macht sich in mir breit und ich bin machtlos, hilflos, angesichts dieser schrecklichen Liebe. Schreien und wüten und toben nützen nicht. Es ist schon gedruckt. Ich werde still.

8. Andrerseits: Perlen vor die Säue

9. Es hat mir gefallen - das Buch - und mich geärgert. (Ja, das geht zusammen.)

10. Widersprüche sind dazu da, gelesen zu werden.

11. Leben und Schreiben sind nicht dasselbe. Das ist eine allgemeine Aussage. Das versteht jede.

12. Lesbisch-sein heisst leben. Das ist keine allgemeine Aussage. Weil sie nicht jede versteht.

13.

14. Das Schreckliche an den allgemeinen Aussagen ist, dass sie so beliebig sind; - und meist nichts als Selbstgefälligkeit auslösen. (Auch das ist eine allgemeine Aussage.)

15. 268: Homosexuell wird keine freiwillig. - Warum muss das da stehen? Geht sogenannte Ehrlichkeit bei autobiographischem Schreiben vor, oder sind sowieso mindestens 13,7% erfunden? - An dieser Zahl - 268 - könnte ich dieses Buch aufhängen.

16. Schweizer Illustrierte, Weltwoche, Vergleiche mit Goethes «Werther» und Plenzdorffs «Neuen Leiden...» - was soll das? Ein weiterer Schritt hin zur Vereinnahmung der Lesben durch die omnipotenten Heterosexuellen? «Wir Menschen sind ja alle gleich» - «Liebe ist universell» - «endlich leiden auch die, wir wussten es ja»? Und wo soll ich mit meinen feministischen Ansprüchen an Literatur von Lesben hin? Vergessen? - Sind wir jetzt endgültig in der postfeministischen Phase? (literarisch) - Und überhaupt: Ariadne-Krimis sind auch nicht alles...

17. Warum werden Bücher gelobt? Warum kommen Bücher in die Bestseller-Listen?

18. Je länger je lieber wird Homosexualität in die Schranken des Privaten zurückgedrängt. (Wir lernen es in den Medien: Outen ist unfein, Coming out uninteressant, Intimes gehört ins Bett, allenfalls noch ins RTL) Individuelles Leiden und auch eine Prise Glück: ein packendes privates Thema, ein «Frauenthema» schlechthin, herausgerissen aus dem gesellschaftlichen, dem politischen, dem wirtschaftlichen Zusammenhang. Was bleicht, ist der literarische, eben «Werther» und Co. - Urlaub vom Alltag: zwei, drei Stunden Innenschau bei einer andern? - Besinnung auf das sogenannt Wesentliche, das Abstrakte, das Allgemeine, das Zeitlose? (vgl. 19)

19. Was soll Literatur? Belehren? Befriedigen? Anregen? Bestätigen? Zum Nachdenken bringen? Aus dem Rahmen fallen? Hat Literatur eine Aufgabe? Wenn ja: welche? -

20. «Jeder Abschied ist ein kleiner Tod», heisst es so schön. Warum sagt denn keine mal: ich sterbe gern. Oder, wie Sylvia Plath: *«Dying is an art like everything else, I do it exeptionally well.»* -

Sibylle Dorn

Nicole Müller «Denn das Schreckliche an der Liebe», Nagel & Kimche, 1992